

Ercheinigt täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
2. Mk.

Die Neue Welt
Hinterhaltungsbeilage,
durch die Post mit dem
Blatt, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Telegraphisch-Adresse:
Volkshalle Halle/Saale.

Volkshalle

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Inserionsgebühre
für die in der ersten
Spalte oder deren Raum
15 Pf. für Wohnungs-
vermittlung, Verlobungs-
Anzeigen 10 Pf.
Für vollständige Texte
höchst die Höhe des Preises.

Inferate
für die 10. Spalte
müssen spätestens bis zum
mittigen Tage 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Polizeianzeige-Liste
unter Nr. 7888.

Ironie.

Es war einmal eine Friedenskonferenz. Sie tagte im Haag und beschloß allerlei heilsam Schönes, um der Welt den Frieden zu sichern und den vom Militarismus bisher abjurierten Volkskräften den Weg zur Lösung von Kulturaufgaben frei zu machen. Ein junger geistvoller Optimist hatte die Sache angeregt, und da sie von einer solchen, im Hofflich „allerhöchsten“ Stelle ausgegangen war, auch gar vorzüglich in die diplomatischen Pläne vieler Adressaten paßte, so wurde getagt.

Die Mächten beginnen alle: „Es war einmal“ und wie ein Märchen aus alterngreuer Zeit mutet uns an, was vor Jahresfrist geschah. Man einigte sich auf die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes, dem alle künftigen Streitigkeiten der an der Haager Konferenz beteiligten Staaten unterbreitet werden sollten. Welch ein Erfolg, welcher ein schöner Ausblick in eine bessere Zukunft!

Die Abmachungen wurden sauber in Paragraphen geordnet, sorglich gedruckt und dann den respektiven Regierungen zur Unterschrift übergeben. Die Bureaupost braucht Zeit und so verstrichen die Monate, ehe die Schlußakte der Haager Konferenz vorlag. Inzwischen aber wartete doch wohl der Geist der Eintracht, aus dem heraus jene Beschlüsse geboren sein sollten, in der Welt? — Wir wissen es anders.

In Südafrika begann ein herrlich Warden, bei dem sich alle Weltaktive des Krieges in bisheriger Glorie entfaltete, auf den Philippinen lösten Hinte und Säbel alle jene Mächte und Befehle, über welche nach dem Glücken der Friedensverträge dem nun als ein weiser lebensfähigster Richterpräsident malen sollte, in Othosen einflussreiche der Weltkritik bei Erwerbung von Kolonialstaaten und Nachrichten einen Kampf, dessen Schrecken unvorstellbar sind, aber schon in ihren Anfängen bedrückend auf uns wirken.

Am 10. d. M. hat dem belgischen Senate die Schlußakte der Haager Abrüstungskonferenz vorgelesen. Senator Lafontaine sprach sich sehr bitter über die Konferenz und ihre Beschlüsse aus. Die Haltung Englands sei eine Schmach gewesen. „Doppelzüngigkeit“ habe die ganze Konferenz beherrscht, die schließlich nur als „Bosse“ zu bezeichnen sei. Selbst in Bezug auf den internationalen Schiedsrichterpruch sei alles beim alten geblieben. Den fakultativen und freiwilligen Schiedsgerichten habe man schon seit 100 Jahren Man erwöhne nun im Haag ein glänzendes Bureau für den internationalen Schiedsrichterpruch. Und das sei die reine Zukunftsmusik.

Der Minister des Auswärtigen, Baron de Raerou, verteidigte die Konferenz. Die Konferenz lasse freilich vieles zu wünschen übrig, aber sie habe immerhin Fortschritte angebahnt, und darauf müsse fortgebaut werden. Die Errichtung eines ständigen internationalen schiedsrichterlichen Gerichtshofes sei gesichert. Holland setze ihm ein, sobald neun Regierungen die Schlußakte ratifiziert hätten, und Belgien haben dieses bereits getan. Belgien müsse schließlich seinen Beitritt erklären. Siebzig Senatoren stimmten der Schlußakte zu; vier Senatoren enthielten sich der Abstimmung.

Also Holland legt den Gerichtshof ein, sobald die neunte Regierung es wünscht. Und dann? Wer wird die Zeitnehmer bewegen, ihr Recht zu suchen? Die Politik der Glaubensin und Abhors, eines Moe Sineser oder aller jener Diplomaten, welche unverständliche Kultur andern aufzunutzen für erfindungsreiche und rühmreiche Weltpolitik halten, welche das Ansehen der Völker nur mit Nut auf die Blätter der Weltgeschichte glauben schreiben zu können, ist unvereinbar mit den Grundgedanken der Haager Konferenz.

Nicht daß ein frommer Wunsch von Diplomaten in Paragraphen gefügt und auf heiligem Aktenpapier verewigt, den Archiven der Potentaten einverleibt wird, ist entscheidend, ein ganz anderer freidrigerer und kulturfreundlicher Geist erst müßte die heutigen Anschauungen von Größe und Ansehen von Menschenaufgaben und Menschenmoral ablösen, ehe die Haager Friedenskonferenz einmal mehr sein wird als eine bittere Ironie. B. V.

Der Kampf in China.

Da die Telegraphenverbindung zwischen Tientsin und Schanghai noch nicht wiederhergestellt ist, sind neue Nachrichten aus dem Innern des Landes noch nicht eingelaufen. Die Nachricht von der Ermordung sämtlicher Fremden in Peking taucht wieder auf, doch wird ihr auch diesmal ein Glaube nicht beigemessen, zumal die Verbindung mit Peking vollständig abgebrochen ist.

Zur Lage in Tientsin.

Am 9. Juli haben die Chinesen in Tientsin bei dem Haupte des Zolldirektors 6 Geschütze aufgefunden, 6 andere bei Diefensons Villa. Von hier aus feuerten sie unaufhörlich, so daß eine Stellung nach der anderen unhaltbar wurde. Die Chinesen bestanden auch die Halle des Wächtervereins und überschütteten die fremden Truppen von hier aus mit einem wahren Hagelregen. Da der Wächterverein die einzige Verbindung der Truppen mit der Küste bildete, haben die Chinesen den Lauf des Wehls oberhalb von Tientsin abgeleitet, so daß der Fluß unterhalb Tientsin nach Tatu völlig ungeschiffbar

ist. Auch eine beträchtliche Strecke der Eisenbahn ist in den Händen der Chinesen.

Der Tientsiner Korrespondent des Daily Echo telegraphiert: „Wir können hier nicht gegen Norden halbmißlicher Fronten, sondern gegen eine Armee der bekannstesten Truppen des chinesischen Reichs, die untern sehr geleitet und schlecht ausgebildeten Soldaten mit sehr überlegener Artillerie gegenüberstehen, einer Artillerie, deren vorzügliche Bedienungsmannschaften in deutscher Schule gelernt haben. Für heute abend, so führt der Korrespondent in seiner am 9. Juli ausgegebenen Depesche fort, ist ein Generalangriff auf die Chinesen geplant. Hoffentlich scheitert er nicht wieder in erster Stunde an einer Meinungsverschiedenheit unter den leitenden Offizieren über die Regeln des militärischen Vortritts.“

Erfassung der Mächte.

Die heimliche Einlagerung unter den Mächten setzt sich fort. Es ist noch keine Angabe über die Frage erzieht worden, wie viel Truppen jede Macht zu entenden hat.

Die wirtschaftlichen Schädigungen

durch die Unruhen treten an den chinesischen Küstenplätzen überall stark hervor. Nach einer Schätzung der Times haben bereits mehr als 340000 reiche chinesische Großkaufleute die Küstenplätze verlassen. Der Importhandel Schanghaeis und der Nachbarhäfen ist vollständig unterbrochen und die meisten der eingeborenen Baumwollfabriken sind geschlossen. Die Zolleinnahmen Schanghaeis gingen im Monat Juni bereits so sehr zurück, daß sie für das gesamte zweite Halbjahr einen Ausfall von 420000 Taels gegen die des Vorjahres aufwiesen.

Auch in Bombay (Indien) machen sich die Folgen des Aufstandes in China bereits schwer fühlbar. Das schon so schwer durch Hungersnot und Pest heimgesuchte Indien sieht eine seiner vornehmsten Industrien, die Fabrikation von Baumwollzeugen und besonders Garnen, auf das ernsteste bedroht, denn sein Hauptexportmarkt, China, ist ihm plötzlich verschlossen. Schon vor drei Wochen lehnten die Exportfirmen es ab, irgend welche neuen Abschlüsse zu machen, und jetzt stehen die meisten der Baumwollfabriken Bengalens bereits still.

Die deutsche Kleinreisindustrie hat durch die chinesischen Wirren bereits sehr große Schädigungen erlitten. Die Kleinreisindustrie hat sich in den letzten Jahren stark an der Ausdehnung nach China beteiligt und sehr umfangreiche Aufträge seitens dortiger deutscher Firmen erhalten, von denen ein großer Teil bereits ausgeführt ist oder sich in der Ausführung befindet, als die Vorewegnehmung zum Ausbruch gelangte. Die zum Versand bereitgestellten Fabrikate können nunmehr nicht abgeholt und die Vollendung der übrigen Aufträge muß einstweilen hinausgeschoben werden. Auch sonst wirkt die vermorene Lage in China lähmend auf den Geschäftsgang der kleinen Eisenwerke bei Jierlohn, Aitena, Sagen, Hemscheid und Solingen. Bei einigen großen Maschinen- und Stahlwerken in Westfalen gehen die Aufträge und Spezifikations gleichfalls nur langsam und ungenügend ein. Von einem großen Werk bei Bochum wird behauptet, daß es wegen Mangels an benötigten Rohstoffen in den nächsten Tagen Arbeiterentlassungen vornehmen werde. Doch auch auf den großen Werken bei Dortmund, Bochum, Essen und Wülfrath einzelne Betriebe schon bedrängend sind und dem Gang neuer Bestellungen schmerzlich entgegensehen, ist ein offenes Geheimnis.

Weitere Rüstungen.

Ueber ein englisch-japanisches Sonderabkommen erhalten sich hartnäckig Nachrichten. In diesem Sonderabkommen soll sich Japan verpflichtet haben, England zum Zwecke der englischen Interessen in China 60000 Mann zur Verfügung zu stellen. Dagegen verpflichtet England, eine etwaige japanische Besetzung Koreas zu unterstützen und Japan Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Von den 326 Offizieren des ostasiatischen Expeditionskorps entfallen 25 auf Bayern, 14 auf Sachsen und 7 auf Württemberg; alle übrigen gehören der preussischen Armee an.

Das italienische Expeditionskorps für China wird insgesamt 5000 Mann stark sein.

Die beiden holländischen Kriegsschiffe sind am Sonnabend von niederländischen Indien nach China abgegangen, um mit dem Kriegsschiff Holland eine Division zu bilden.

Die „anfanglichen“ Ausgaben für die Entsendung der endgültigen Truppen nach China sind von der englischen Regierung auf 910000 Pfund oder 18.2 Millionen Mark und die zur Erhaltung dieser Truppen notwendigen Ausgaben für jeden Monat auf 680000 M. veranschlagt worden. Die Kosten für Deutschland müßten sich demnach auf das Mehrfache dieses Betrages belaufen.

„Vollkampf voran“

eilen inzwischen die Geschwader der verschiedenen Mächte Ostasien zu und einem unabweisenden Schicksal entgegen. Die zweite Division des britischen Admirals, die italienischen Verstärkungen und auch die deutsche Division durchschneiden jetzt das Mittelmeer. Das deutsche Expeditionskorps, das nicht aus einer, sondern aus 2 Infanteriebrigaden nebst Kavallerie, berittener Artillerie, Fußartillerie, Pionieren u. s. w. besteht, wird in aller Eile transportfähig gemacht,

vorher jedoch mit einem neuen Gewehr, Modell 98, eingeebnet. Wenn das neue Modell sich bewährt, wird demnach wohl die ganze Armee mit diesem neuen Modell ausgerüstet werden. Ende Juli oder Anfang August wird die Einschiffung erfolgen.

Bekanntlich gehören der „ostasiatischen Brigade“ nur Freiwillige an. Aber zu dieser

Freiwilligkeit der Freiwilligen

liefert die Münchener Post einen eigentümlichen Beitrag. Sie schreibt:

„Auch beim 1. Schwere Reiterregiment wurde die Werbetruppe gerührt für den Chinariff. Aber die flotten Jungen vom Reiterregiment haben nicht ein, warum sie sich mit den Worten herumfalschen und für eine höchst unrichtige und zudem verlorene Sache bluten sollen. Nach China sollen nur die Weisgen gehen, die haben mit China angefangt, so und ähnlich reden die Schwere Reiter unter sich und das Meistat davon, daß kein einziger Mann sich als Freiwilliger meldete. Das ist ein hoher Zettel nicht gefallen zu haben, denn man schritt zur Auslösung der sogenannten Freiwilligen. Man wurden auf diese Art „ausgelöst“, ohne daß ein einziger Mann auch nur die mindeste Lust verspürte, wirklich nach China zu gehen, haben sie doch hier schon genug auszuhalten. Ob die Leute eine Abigung von dem hatten, was ihrer im fernem Ostasien harzt?“

England und Transvaal.

Vom Kriegsschauplatz.

Die englische Niederlage in Mitalasnef, bei welcher die Engländer über 200 Gefangene und mindestens 4000 tote und Verwundete verloren, ist für die Kriegslage in Südafrika um so bescheidener, als sie in dem angeblich völlig von den Engländern beherrschten Gebiet Westlich Pretorias sich ereignete. Eine große britische Streitmacht wird zusammengezogen, um einen weiteren Vorstoß des Feindes zu verhindern.

Wie am Sonnabend aus Pretoria gemeldet wird, halten die Buren noch immer eine Bergreihe fünf Meilen nördlich von den Forts Wonderboom und Dooport. Sie haben bei Mitalasnef gleichfalls schwere Verluste gelitten.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 16. Juli 1900.

Konserervative Klündergefühle. Mit der sicheren Witterung, mit welcher die Hitze ein Aus aufsteht, weig die Stimmung die kapitalistischen Kapitalgüter an der zugehörigen Stelle zu lassen, indem sie auf die chinesischen Steinrohstoffe hinweist, die „unfreiheit die größten der Welt sind“. Das Vorspiegeln der lockenden Beute wird in den Seelen der in Betracht kommenden Kapitalisten die letzten Bedenken gegen den Ausbruch nach China beizuwichtigen und damit hat der Artikel seinen Zweck erreicht.

Die Kolonialarmee. Deutschland ist förmlich über Nacht zu einer Kolonialarmee gekommen. Zwar ist die Volksoberleitung gar nicht gefragt worden, aber das deutsche Bürgerum scheint sich mit der Zustände, daß unser Land absolutistisch und nicht konstitutionell regiert wird, abgefunden zu haben. Nur die Sozialdemokratie hat grundsätzlich und entschieden gegen dieses Verfahren protestiert. Die „Umstürzer“ haben nun einmal die historische Aufgabe, dem Umsturz von oben entgegenzutreten — wie das Engels in klassischer Weise in seinem bekannten Vorwort zu der Schrift von Karl Marx über die Klassenkämpfe in Frankreich ausgeführt hat.

Daß das „Expeditionskorps“ nach Ostasien durchaus den Charakter einer dauernden Kolonialarmee trägt, geht schon aus der Bezeichnung seiner einzelnen Truppenteile deutlich hervor. Es werden 2 ostasiatische Infanterie-Brigaden und 4 ostasiatische Infanterie-Regimenter errichtet; die erste Brigade besteht aus dem 1. und 2., die zweite aus dem 3. und 4. ostasiatischen Infanterie-Regiment. Die Kavallerie des Korps wird aus einem ostasiatischen Reiter-Regiment formiert. Die Artillerie besteht aus dem ostasiatischen Feldartillerie-Regiment mit 2 Abteilungen und 4 Batterien, ferner aus einer Batterie schwerer Artillerie (Haubizen), einer leichten Munitionskolonnen und einer halben leichten Feldhaubitzen-Munitionskolonnen. Formiert werden ferner ein ostasiatisches Pionierbataillon, zwei Kompanien, eine Korps-Telegraphen-Abteilung, eine Eisenbahn-Baukompanie, eine Munitionsinformationsabteilung, zwei Proviantkolonnen und eine Feldbibliothekskolonnen. Endlich ist noch eine Anzahl von Stapsenformationen vorgehoben. Jedes Infanterie-Regiment und das Feld-Regiment hat 4 Reize erhalten. Ferner werden eine Sanitätskompanie und 4 Feldlazarett errichtet.

Da schon vermogen wird, in der Heimat Stammformationen für die ostasiatischen Truppen zu bilden, so geht auch das, daß wir es mit dauernden Stellungen zu thun haben. Im Vertrauen auf die burokratischen Weisheit des Reichstages macht sich die Regierung wenig Sorgen um die nachträgliche Genehmigung ihrer Vorlesgen. An dieser Genehmigung zweifeln auch wir nicht, denn wir kennen unsere Vorgesetzten; aber deshalb ist es doppelte Pflicht für uns, das Volk darüber aufzuklären, wie man mit seinen Rechten

ungelt. Wenn man eines die Verfassung und andere Gesetze nur noch anwenden wollte, sobald sie gegen das Volk gemacht worden können, dann würde das zweifellos unser politisches und gesellschaftliches Leben vereinfachen, denn es heißt nichts anderes, als das Recht des Stärkeren proklamieren. Ob es aber den in der Macht liegenden Herrschern bei einer Kraftprobe nicht sehr schlecht ergäbe würde?

Der Rücktritt des Gouverneurs von Kamerun. Der General v. Liebert, ist nach alter Praxis offiziell demittiert worden. Nachfolger wird er unmittelbar bevor. Die bürokratische Art und Weise, wie man aus dem Kolonialamt heraus seine Tätigkeit hemmt, soll nach dem V. R. R. der Grund des Abgangs v. Lieberts sein. Den V. R. R. wird schon der Nachfolger auftritt — es soll der General v. Trotha sein, der im Juni 1894 zum Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe ernannt wurde und 1897 wieder als Regiments-Kommandeur in die Arme eingestuft wurde.

Alto wieder ein Militär! Deutschland wird unwillkürlich mit möglicher Vollständigkeit den Reichs erörtern, das Staaten mit unferer Verfassung, mit Militär und Justizamt, nicht kolonisieren können. Viel zu verderben ist ja freilich an unferen „teuren“ Kolonien nicht — wenn nur die armen Eingeborenen nicht die Schweißarbeit der „Kolonialisatoren“ ertragen, und der deutsche Michel die Kosten dieses Sports bezahlen müßte!

Kamerun muß noch gründlicher bereinigt werden. Vor einigen Tagen ist mit dem Dampfer „Alma“ Wörmann unter Führung eines Hauptmanns ein Transport mit 14 Offizieren, 1 Feldwebel und 28 Unteroffizieren zur Verstärkung der Schutztruppe in Kamerun abgereist.

Den Agrariern ins Stammbuch. Gegen den Gutsbesitzer v. Panjmann schleudern die agrarischen Blätter die heftigsten Vorwürfe, weil er über die Lage der ländlichen Arbeiter in den Schieferungen den Agrariern böse Dinge gesagt hat. Wir haben vor einigen Wochen die Panjmannschen Ausführungen wiedergegeben. Das Organ des Bundes der Landwirte nennt nun Herrn v. Panjmann einen Amateur-(Vedhaber) Landwirt, der nicht mitreden könne, weil er erst seit einigen Jahren Landwirt sei und von diesen Dingen nichts verstehe. Demgegenüber wird daran erinnert, daß sämtliche Führer der Bündler überhaupt keine Berufslandwirte sind, sondern wie z. B. Herr Dr. Dahm, ein Typus derselben „Männer ohne Art und Palm“, ehemalige Philologen, Schriftsteller, Gymnasiallehrer, die namentlich landwirtschaftlich betrieben oder betreiben werden. Sie leiten die Agrarblätter und Schrift der agrarische Bewegung und den Bund der Landwirte. Kapläne und Pastoren gehören auch dazu. Die müßten also nach der strengsten agrarischen Definition in landwirtschaftlichen Sünden alle schweigen.

Das galt vom Gründer des Bundes der Landwirte, dem verstorbenen Herrn v. Pflüg. Er war aus dem Kadettenhaus hervorgegangen und dann einige Jahre Offizier, später erst Landwirt und nebenbei Vermögensbesitzer. Es gilt von Herrn Dr. Bilde, dem zweiten Vorsitzenden des Bundes der Landwirte. Er ist Jurist und war Reichsrat bis zum Jahre 1889. Erst dann, im Alter von 33 Jahren, ist er Landwirt geworden. Es gilt von Herrn v. Keesow, der auch Regiments-Offizier war. Er ist Landwirt, im Kulturministerium war, erst lauter Landwirt, aber doch nur im Nebenberufe wurde. Es gilt vom Grafen Kammig. Der hat studiert, war dann Landrat, königlicher Kammerherr und Mittelmeister. In diese Kategorie gehört auch Herr v. Kardorff, der sein Gut auch jetzt nicht selbst betriebsfähig. Graf Kintowitz ist ein lauter Nutzer im agrarischen Streite, ist aus dem Kadettenhaus hervorgegangen und war dann Kreisverwalter, als ein Mittelmeister den Hofbesitz genommen und ist jetzt Landrat. So ließe sich die Liste noch lange fortsetzen.

Auch nicht äbel. Das Correspondenzblatt für den katholischen Kreis des Reichs ist nicht entlegt über die vielen falschen priestertlichen Sittlichkeitspredigten, wohl aber über deren Verdrängung in der „gläubigen“ Tagespresse. Darum schrieb es:

Wir geben unseren Zeitungen den wiederholten Rat, jeden Schmähartikel der gemäßigten Presse nachzudrucken, aber überall, wo „Pfeifen“ steht — „Zuden“ zu legen.

Diese unerbittliche Aufforderung zum systematischen Zügen ferngehalten aus beste der unaufrichtlichen Charakter des herrlichen Gottes, der nicht in den sinnlosen Pfaffen munter darauflos lüthend; mit einem kleinen Taschenrechner-Zeil kommt alles aus Konto der — Zuden.

Ein Pfandabprotokoll. Der Vorwärts druckt ein Pfandabprotokoll ab, in dem Herr v. Panjmann die Gemeinde Rahnitz im Kreis Saub-Belzig gegen den Pfand der Pfandung waren ganz Bretterfüße auf 2 Mr. geschickt, und die Schuld, die eingetrieben war — vier Mr., die dem Lehrer zu einem für den Rüstendienst zu entrichten sind.

Justiz.
Russland. Die Deportation nach Sibirien ist durch kaiserliche Verordnung aufgehoben worden. Das neue Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1901 a. Zt. in Kraft. Die Verbannung ist nur noch für verschiedene Verbrechen gegen die Religion und den Staat, sowie bei einem Duell mit vorher verabredetem tödlichen Ausgang beibehalten worden. Alle übrigen Verbrechen, wie Betrug, Fälschung, Diebstahl, leistete Formen von Raub und Mord, alle alle, auf die früher Verbannung stand, werden vom nächsten Jahr ab mit Gefängnisstrafe bestraft.

Parteienstritten.
— Die Stadthalter in Eibersfeld, zu deren Errichtung man zwar gegen 2000 Mark vom sozialdem. Wahlverein annahm, die man aber unter Parteigenossen vereinigt, als sie fertig war, wird nun vielleicht doch noch auf anderer Partei zur Verfügung gestellt werden, weil man sich gegen die freisinnigen Stadtvorbereitungen einen dahin gehenden Antrag stellen. Man darf gespannt sein, ob der Beschluß, der von dem größten Teil der Bürgerchaft entschieden verurteilt wird, nunmehr fallen wird.

Frau Jules Guesde. Nachdem Guesde 4. November in Paris selbst eine schwere Operation hat durchmachen müssen, wie der er noch nicht genesen, starb am 3. d. Mts. nach langer schmerzhafter Krankheit seine Frau im Hospital, wo sie vergeblich operiert worden war. Die Verbrennung der Leiche fand unter harter Beteiligung der sozialdem. Fraktionen statt. Einige Parteiblätter wollen wissen, daß Frau Guesde eine Tochter von Karl Marx gewesen ist. Das ist nicht richtig.

Gewerkschaftliches.
Der internationale Regilarbeiter-Kongress ist gestern in Berlin zusammengetreten.

Die größte Zahl der Delegierten stellt heutzutage Deutschland, das 82 entsand hat, England mit 28. Außerdem werden anwesend sein 3 Franzosen, 3 Däne, 2 Belgier, sowie auch ein Vertreter Australiens. Sonntag abend fand als Eröffnungsgeschehen ein Kommissar-Gespräch statt. Die Festrede hielt Genosse Wilhelm Viehstraß.

1200 Werftarbeiter sind am Sonnabend in Hamburg gemahregelt worden, weil die im Ausland befindlichen Schiffsnieder der Aufforderung, in die Arbeit aufzunehmen, nicht nachkamen.

Glaserbeiter in Hensburg haben ihren Streik streng beendet.

Island.
Dänemark. Im November streifen 500 Gießerarbeiter. **Holland.** Der Streik der Schiffarbeiter in Rotterdam dauert an. Die Schlepper der Firma von Voos und Voos haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Lothales und Provinzielles.

Halle a. S., 16. Juli 1900.
* **Du sollst nicht töten.** Das ist das fünfte unter den zehn Geboten, die Jehova den Kindern Israels durch Moses gegeben haben soll und auf die auch der Begründer der christlichen Religion die Aufmerksamkeit verlegte. Dieser Verbot ist in der Bibel in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten. In der Bibel ist es in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten. In der Bibel ist es in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten.

Das ist das fünfte unter den zehn Geboten, die Jehova den Kindern Israels durch Moses gegeben haben soll und auf die auch der Begründer der christlichen Religion die Aufmerksamkeit verlegte. Dieser Verbot ist in der Bibel in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten. In der Bibel ist es in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten. In der Bibel ist es in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten.

Das ist das fünfte unter den zehn Geboten, die Jehova den Kindern Israels durch Moses gegeben haben soll und auf die auch der Begründer der christlichen Religion die Aufmerksamkeit verlegte. Dieser Verbot ist in der Bibel in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten. In der Bibel ist es in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten. In der Bibel ist es in 10. Buch der Exodus, 20. Kapitel, 17. Vers, enthalten.

büher anzufragen. Du sollst nicht töten! predigte Jehova predigte Jesus. Die ersten Christen hielten sich streng an dieses Gebot. Quatros und ergraben ließen sie sich von den römischen Römern hinrichten, mit Füßchen verbeulten sie alle Schmähdungen und Martern, die Christen unserer Zeit schreien nach Rache, wenn ihnen auch nur ein Haar gekrümmt wird. Nach Afrika und China und anderen „barbarischen“ Ländern gehen die christlichen Sendboten aus, um den Heiden das Gebot „Du sollst nicht töten!“ zu lehren. Als aber einige von ihnen von denen, die von ihrer Heiligkeit nicht wissen wollten, getötet wurden, da antwortete die europäische Christenheit nicht mit dem biblischen Worte: „Herr, vergieße nicht, denn die Weissen wissen, was sie thun,“ da handelte man nicht nach dem Gebot des Agares: „Höret eure Feinde, thut Gutes denen, die Euch hassen,“ da „pöbelte“ die „Vanderröden“ und unternahm „Strafexpeditionen!“ Und jetzt gar ist infolge der Tätigkeit der „christlichen Sendboten“ der regelrechte Krieg ausgebrochen, in dem bereits Tausende hingemordet worden sind, noch Tausende hingemordet werden. Was thut die gläubige Christenheit? „In das allgemeine Kirchengeschehen soll eine Firzitze für die gegen China ausgegangenen deutschen Truppen aufgenommen werden“, so lesen wir in frommtrotzigen Zeitungen. Wofür wird man beten? Darum, daß die deutschen Soldaten von den Augen der bei Krump von deutschen Arbeitern gesammelten Gewehre und Kanonen, die die Chinesen besitzen, verschont bleiben, oder daß ihre eigenen Waffen recht bald von den besopften Söhnen des himmlischen Reiches ins Jenseits befördert mögen?

Bleibt die ganze gläubige Christenheit nicht einen Prediger des Gottes Wortes, der seine Stimme zu erheben die Mut hätte, um getreu der Lehre des Agaresens gegen den Krieg aufzutreten und den Herrschenden ins Gedächtnis zu rufen, daß die Bibel lehrt, nicht zu töten; ist unter dem Veer der Geisteslosen und Geschorenen nicht einer, der aufstehen möchte, um zu predigen, daß Jesus jede Tötung eines Menschen verboten und mit ewiger Verdammnis bedroht hat? Heiner scheint sich zu finden. Erkläre heute ein neuer Welt, ein neuer Jesus, er würde den Strick nehmen und die sogenannten Vertreter Gottes auf eben hinuntergehen von den Wangen recht bald von den besopften Söhnen des himmlischen Reiches aus dem Tempel gejagt hat.

Güter ohne Jungen. Die politischen Vorgänge der letzten Zeit lassen die Warnung als sehr namentlich erscheinen, in der Beurteilung über diese Dinge, namentlich soweit die Verdon des Reiches damit in Verbindung liegt, recht vorsichtig zu sein. Was zu leicht gleitet in der Hitze einer erregten Debatte dem Unbedachtamen ein unvorsichtiges Wort über die Dinge; die verschrieben in den letzten Tagen erfolgten Demarkationen wegen Kaiserbeleidigungen zeigen, daß sich das Demarkationsgeschehen, dessen Wirken in Deutschland ohnehin so kräftig blüht, überall mit äußerst wachsamem Oren umkreist, so daß eine Warnung zur Vorsicht gewiß am Platze ist. Das soll nun nicht etwa heißen, man gebe Debatte über die „Ergolge“ der Politik der gepanzerten Faust aus dem Wege, im Gegenteil, aber man sei doppelt und dreifach vorsichtig bei allem, was auf die Person des Reiches, seine Ausprüche und Weisungen hat.

Unserer Notiz über die Vorgänge im Verband der Mühlenselbstigen teilt man uns mit, daß die Firma Schab und Schab in der Verhandlung nicht beigetreten ist.

Der Hochbesetzung der Herrschaft Weisung wird und mitgeteilt, daß nunmehr auch die Herrschaft Weisung und Paul Weisung den Tarif anerkannt haben. Weisung sind also noch die Herrschaften von W. Referstein, K. Kohlschlag und Wittkop.

Einen Feiertag hat Herr Dejne den in seiner Fabrik beschäftigten Arbeiter aus Anlaß des Umzuges von Bornum u. Bailey aufgeschwungen. Die Fabrik bleibt heute den ganzen Tag geschlossen. Die Arbeiter dieser Fabrik, die den 1. Mai zu feiern sich nicht getrauten, haben absinkend gegen die Bestimmung des Herrn Dejne nichts einzuwenden gehabt; sie nehmen den Lohnausfall ruhig hin.

43 Mann, darunter 1 Leutnant, 1 Stiefelweibel und 2 Unteroffiziere, vom hiesigen 36. Regiment sind am Sonnabend in Altengrabow für die Reise nach China ausgerückt, um in das ostasiatische Expeditionskorps eingereiht zu werden. Wie viele werden wiedertommen?

Er läßt wie ein Chinese! So könnte, wie im Leitartikel des gelirigen Generalanlegers ausgeführt wird, die Redensart „Er läßt wie gedruckt!“ jetzt umgekehrt werden. Der Generalanleger hat an sein Verhalten zum Fall Wülfemann und zu der Maßregel gedacht, als er zu diesem tiefen Schlusse kam.

Barium und Kalisalz wird nunmehr bei uns eingekommen. Spät in der Nacht kam der Riesentransport an, prächtig 4 Uhr begann aber schon der Umgang. Man sah es Menschen und Tieren an, daß sie müde und abgeplattet waren, und dann

er den Rest des Sonntags auf seinem Stübchen — denn da wohnte er noch immer — über er macht einen Gang nach der nahen Schlafgeube, die jetzt ihm gehört, oder vielmehr seinen Neffen. Die Gründung des Wortes, das er sich gegeben, war der Gedanke seines Lebens geblieben. Was er schaffte, schaffte er für die Angehörigen seines Bruders; er sah sich nur als ihren Verwalter an. Besagte nicht auf seinem Wege ein altesches kleines Mädchen, so dachte er an das tote Mädchen. Sein Gedächtnis war so gewissenhaft, als er selbst. Dann rief er das Kind zu sich, freudig ihm das Köbchen, und es mußte wunderlich ausgehen sein, fand sich in der Löhden des blauen Hofes nicht irgend etwas irgend in reines Papier Gewandetes, das er herausnehmen konnte, sich von dem kleinen Munde einen Dank zu verdienen. Aber das Kind konnte sich erst freuen, wenn er vorübergegangen war. Bei aller Freundlichkeit hatte die große Gestalt etwas so Ernstes und Feierliches, daß das Kind vor Weisheit nicht zu Freude kommen konnte. Die Worte des alten Mannes waren ihm wie ein Wasser, das er nicht vornehmlich im Zungen des Ab- und Aufblases, das Bekauen und Sortieren der Scheiter. Punkt zwölf ab er zu Mittag, punkt sechs zu Abend auf seinem Stübchen; dazu beachte er eine Viertelstunde, dann trah er mit leiser Hand seinen Neffen an, das weiß er sehr. Die jetzt mehr, war es Sommerzeit, im Gärtchen. Mit dem ersten Viertelstunde von ein und sieben Uhr stante er die Etakentür wieder hinter sich zu. Am Sonntag ist es anders; da sitzt er eine ganze Stunde lang in der Laube und sieht nach dem Kirchboden von Sankt Georg hinan.

Die Zeit wenig nachholen und der Vater kennt alles, was dann durch Herrn Nettemais Seele geht, was er abliebt vom Turndache zu Sankt Georg. Auch wenn das bejahte, aber immer noch schöne Frauengedicht gehört, das zuweilen durch das Staket und das Wolkenelände daran zu dem Eigenden herüberläuft, das weiß der Vater. Die jetzt mehr, war es Sommerzeit, im Gärtchen. Mit dem ersten Viertelstunde von ein und sieben Uhr stante er die Etakentür wieder hinter sich zu. Am Sonntag ist es anders; da sitzt er eine ganze Stunde lang in der Laube und sieht nach dem Kirchboden von Sankt Georg hinan.

Die Zeit wenig nachholen und der Vater kennt alles, was dann durch Herrn Nettemais Seele geht, was er abliebt vom Turndache zu Sankt Georg. Auch wenn das bejahte, aber immer noch schöne Frauengedicht gehört, das zuweilen durch das Staket und das Wolkenelände daran zu dem Eigenden herüberläuft, das weiß der Vater. Die jetzt mehr, war es Sommerzeit, im Gärtchen. Mit dem ersten Viertelstunde von ein und sieben Uhr stante er die Etakentür wieder hinter sich zu. Am Sonntag ist es anders; da sitzt er eine ganze Stunde lang in der Laube und sieht nach dem Kirchboden von Sankt Georg hinan.

der sie jetzt kein Sinnen befaßt, aber noch ein ander Gefühl trot auf ihr durchdringendes Antlitz.

Der alte Herr geriet in Jörn, als Apollonius ihm seinen Entschluß, nicht zu heiraten, mitteilte. Er ließ dem Sohne die Wahl, die Ehre der Familie zu bedenken, oder nach Köln zurückzugehen. Apollonius' Herzen wurde es schwerer, als seinem Verstande, den Vater zu überzeugen, daß nur die Familien-ehre aufrecht zu halten vermöge und bleiben müßte. Er wußte, nur seinen Entschluß treu, blieb er der Mann, sein Wort zu halten. Das konnte er dem Vater nicht sagen. Er mußte das noch Verhältniß der beiden jungen Leute, so drang er nun noch härter auf die Seiner. Dann hätte er ihm auch sagen müssen, wie der Bruder den Tod gefunden. Er hätte ihm nur tiefer beunruhigen müssen. Daß der Vater im Herzen überzeugt war, der Bruder hatte durch Selbstmord genötigt, mußte er nicht.

Die beiden so nun verwarden Menschen verstanden sich nicht. Apollonius legte die innere Seite seines Gemüths offen bei dem Vater voraus und der Alte sah in der Weigerung des Sohnes und dessen Beweis, er könne der schwierigen Lage des Sohnes gerecht werden. nur den alten Trost auf seine Unentbehrlichkeit, der es nun nicht einmal mehr der Mühe wert hielt, zu verbergen: der Vater war in seinen Augen nicht mehr, als ein hilfloser, alter blinder Mann. Und was die Weiterhandlung verurteilte und begünstigte, das Zurückfallen, war eben der Familienlaube, den sie beide gemein hatten.

Demselben Morgen hatte eine Deputation des Hais Apollonius den Dank der Stadt gebracht, hatten die angelegenen Leute der Stadt geneigt, ihm die Wohnung und Zimmerfreiheit zu bewilligen. Mirade genug, eine ehrgeizige Seele zur Ueberhebung zu reizen, Grund genug für den alten Herrn, dem Apollonius als eine solche Seele galt, an dessen Ueberhebung zu glauben.

(Schluß folgt.)

Weiters.
Wischer: Sol. ist Synger haben Sie gehabt. Das ist kein Grund, daß ich Hunger. (Ebd. Postillon.)

Zwischen Himmel und Erde.

43) Roman von Otto Ludwig.

Wir überbringen im Gesche drei Jahreskente und kehren zu dem Manne zurück, mit dem wir uns im Anfange unserer Erzählung beschäftigt.

Wir liegen ihn in der Laube seines Gärtchens. Die Glodentöne von Sankt Georg rufen die Bewohner der Stadt zum Vormittagsgottesdienste; sie flangen aus in das Gärtchen hinter dem Hause mit den ersten Pfennigen. Die Glodentöne sind es jeden Sonntag und die Pfennigen die Gloden zum Nachmittagsgottesdienst, dann sieht man ihn, das silberbesetzte Rohr in der Hand, nach der Kirche steigen. Kein Mensch begegnet ihm, der den alten Herrn nicht ehrerbietig grüßt. Nun und es bald dreißig Jahre her, aber es sieht noch heute, die die Nacht miterlebt haben, die demütigste Nacht, von der wir eben erzählt. Wer es noch nicht weiß, dem können sie sagen, was der Mann mit dem silberbesetzten Stöcke für die Stadt gethan hat in jener Nacht. Und was er den Morgen nachher gefestigt, davon kann man Steine zeugen hören.

Vor der Stadt am Drankbacher Wege, nicht weit vom Schützenhaus, erhebt sich aus freundlichem Gärtchen ein stattlicher Bau. Es ist das neue Bürgerhospital. Aber Fremder, der das Haus besucht, erfährt, daß der erste Gedanke dazu von Herrn Nettemais kam. Er muß die ganze Geschichte seiner Nacht hören, die wackere That des Herrn Nettemais, der damals noch jung war; denn, um dieses Geld für ihn zu sammeln, und er die bedeutende Summe an den Rat gegeben als Stamm zu dem Kapital, das der Rat erforderte; wie sein Beispiel Frucht getragen, und reiche Bürger mehr oder weniger dazu geistigt und vermacht, bis endlich nach Jahren ein Zustand aus der Stadthalter Beginn und Vollendung des Baus ermöglicht hatte.

War Herr Nettemais aus der Kirche zurück, dann verbrachte

Veranstaltungsberichte.

Maurer. Der Zentral-Verband der Maurer, Hilfskassa, hielt am 12. Juni im Saale der Hof- und Kreis-Veranstaltung ab, welche zuerst die Rechnungslegung zum 2. Quartal entgegennahm, die eine Einnahme von 1427.25 M. und eine Ausgabe von 1427.25 M. ergab. Einnahme der Kassa 290.56 M., Ausgabe 178.46, Kassenbestand 119.10 M. Mitglieder waren vorhanden 600. Die Meistworts befaßigten die Abrechnung, die dem Bericht des Redakteurs erteilt. Der zweite Punkt, Abrechnung der Monatsleistung, ergab, daß eine Einnahme vorhanden war; aus dem Streifenfonds von 1315.75 M. Ausgaben wurden an Streitunterstützung 1307.35 M., Unterunterstützung 440 M., Schreibentlohn 0.50 M., für Sitzungen 3.50 M., Summe 1315.75 M. Im dritten Punkt wurde an Stelle des abgerechneten Schuldsollens Kollege Kautabak einmündig zum Schriftführer gewählt. Im vierten Punkt, Wahl von Delegierten zum Gewerkschaftsrat, wurden an Stelle der Kollegen Schulz und Kiegl die Kollegen Jahn und Voigt gewählt. Im fünften Punkt, Berichtendes, wurde auf den Veranlassungsbericht der Bundesversammlung hingewiesen und alle Angaben als unzureichend bezeichnet. Hauptächlich die Entstellungen der Kollegen Vinzenz und Gustav Richter. Der letztere will wissen, daß Verbandskollegen unter Lohn an der Rohwaffenfabrik arbeiten. Dieser wird durch Vorzeigen der Vorkommen des betreffenden Kollegen widerlegt. Wichtig ist mir der Bericht des Bundesrats, der Kollegen verleiht, welcher wörtlich lautet: „Ich erkläre hiermit, daß sämtlich Maurer von mir sowie beim Kalleischen Mühlenwerke 50 M. Stundenlohn bekommen, außer einem Inhabermantel, der Winter wie Sommer 40 M. Stundenlohn bekommt. Sollte der Bericht nicht widerfressen werden, so werde ich andere Wege finden.“ Auch wurde der Kollegen auf der Sommerreise ein Lob ausgesprochen, weil sie sich nicht getrauen eine Generalversammlung von uns zu führen. Es ist uns niemals in den Veranlassungen eingewilligt, eine Kritik auf die Bruderorganisation zu fallen, sondern Kollegen beider Organisationen, welche sich versammeln haben, wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Vom

Vorhanden wurde ein Brief aus Bochum verlesen, wo ein Kollege durch Unglück und weil er wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation von seinen Eltern verstoßen wurde, in Not geraten ist. Er wurde ihm eine Unterstützung von 20 M. zuerkannt, ferner wurde ein hiesiger Kollege, welcher lange Zeit krank ist, ebenfalls mit 20 M. unterstützt. Es wurde ein Antrag gestellt, daß Kollegen, welche länger als 4 Wochen krank sind, mit 3 M. wöchentlich zu unterstützen sind. Dieser Antrag wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Die Zeitungsberichte werden beachtet, die Zeitungsblätter einzuholen und die Ortsnummern einzutragen. Ferner wird auf die am 19. Juli stattfindende Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins hingewiesen und aufgefordert, hier recht zahlreich zu erscheinen. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, dem Generalrat, wurde die Sitzung geschlossen. Die Veranlassungen möchten ihre neue Wohnung anmelden, wird die Verammlung geschlossen.

Metallarbeiter. Eine gutebeachtete Verammlung fand Sonntagabend, den 14., abends im Konzerthaus statt. Genosse Bienenhäusl aus Leipzig sprach über den Nutzen wie es ist und wie es sein soll. Dieser lehrreiche und interessante Vortrag, an den sich eine kurze Diskussion schloß, wurde von der Versammlung, die den Ausführungen des Referenten mit der größten Aufmerksamkeit folgte, sehr beifällig aufgenommen. Dieser Vortrag wurde von den Kollegen der Firma Betram dem Vorstand des hiesigen Zirkels berichtet. Allgemein waren die freireichenden Kollegen der Ansicht, daß der Vertrag in kurzer Zeit gemungen sein würde, die gerechten Forderungen der Arbeiter anzuerkennen. Obgleich eine Anzahl Arbeitswilliger sich gefunden habe, so sei dies durchaus nicht zum Schaden der Bewegung, da Herr Betram erst hieraus erkennen werde, was er an seinen Arbeitern, die zum größten Teil jahrelang bei ihm thätig und mit seiner Spezialarbeit vollständig vertraut gewesen sind, verloren hat. Der Geist der Streikenden ist ein vorzüglichlicher, aus diesen Reihen hat sich kein Arbeitswilliger gefunden und wird sich keiner finden, sie verdrängen alle auszuhalten bis zum letzten Augenblick.

Auch das Auftreten der Polizei, das bei diesem Streik alles bisher Dagewesene übertrafen hat, wurde gebührend gewürdigt. Herr Bienenhäusl hat übrigens auf die Bekümmerte des Kollegen Marx Böhle verprochen. Kollege Kammeler berichtet noch über seine Verhandlung mit dem Herrn Geheimrat Dehne, die darin gipfelt, daß der Kollege K., sobald die Arbeit locker geht und Arbeiter gebraucht werden, wieder eingestellt werden soll. Die Verammlung geht sich damit zufrieden, daß wurde herbeigehoben, daß wenn die Einstellung nicht erfolgt, der Verband mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einzugreifen habe.

Eingeladen aus Bitterfeld.

Die Delegierten haben Dienstag abend bei Delners zu erscheinen zur Auszeichnung der Gewinne und zum Garten auzucht machen.

Briefkasten der Redaktion.

S. S. Das haben Sie miserhanden. Herr Kentehe gen. S. ist nicht nach China gegangen.

Fr. J. in S. Ihre Freunde scheinen eine recht seltsame Verammlung in einem Torpedoboot zu haben, wenn sie behaupten, eines derselben sei auf der Saale bis Halle gefahren. Nichts daz heißt die Wasserseite des badiischen Mittelrheins nicht aus, die Boote nach Strasbourg gelangen zu lassen.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Geiststraße 21, I. Sof rechts.
Geöffnet vom Freitag von 9 1/2 - 1 1/2
und 4 - 8 Uhr.
Unentgeltliche Anstaltsverteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeiterrecht, Vereins- und Verammlungsgesetz, sowie über das Fabrikinspektoren- u. l. v.
Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Ewents in Halle.

Fachverein der Maurer Apollo-Sommer-Theater.

von Halle und Umgegend.
Dienstag den 17. Juli abends 8 1/2 Uhr in der „Moriqburg“
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Sobling, Trotha, über: Streikrecht aus der Geschichte des neuen deutschen Reiches für die Arbeiter. 2. Kassenbericht vom 2. Quartal 1900 und Neuwahlrat. 3. Berichtendes. Der Vorstand.
Da der Vortrag ein sehr gebiegender und interessanter ist, ist es auch Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen und wenn es auch ein bißchen warm ist.

Verband der Bau-, Erd- u. Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zahlreiche Halle a. S.
Dienstag den 17. Juli abends 8 1/2 Uhr in Ganlmanns Lokal, Geiststraße 7,
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme der auf ein Jahr ausgeschlossenen Kollegen. 2. Verhandlungsgegenstände. 3. Berichtendes. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Kollegen ersucht Der Bevollmächtigte.

Ortskrankenkasse für das Steinlegergewerk.

Mittwoch den 18. Juli 1900 abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geiststraße 5,
ausserordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Meistworts über die Jahresrechnung für 1899. 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1899. 3. Beihilfeschaffung über §§ 2 Absatz 1, 4, 11, 12, 18, 26 und 27. 4. Sonstige Kassen-Angelegenheiten. Der Vorstand.

Halle a. S. nur 3 Tage. Heute, morgen und Mittwoch.

Nachmittags um 3, abends um 8 Uhr. Einmal um 1 u. 1/2 Uhr. Am Mittwoch beginnt die Nachmittags-Vorstellung um 2 Uhr und die Abend-Vorstellung um 1/2 8 Uhr. Einmal 1/2 und 6 Uhr.

BARNUM & BAILEY

größte Schaustellung der Erde.
Grossartiges internationales Vergnügungs-Etablissement.
In Amerika gegründet.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland in 70 eigens dazu konstruierten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze vollständige Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zeit-Fabrikations ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 15000 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30 000 Mark.
70 Pferde in einer Manege vorgeführt.
400 Pferde zu einem Gespann vereint.
400 Pferde in der Pferdeausstellung.
20 Elefanten in 3 Manegen vorgeführt.
75 Akrobaten auf 2 Bühnen.
50 Jockeys und Kunstreiter.
12 Meisterschaftsreiter.
20 Tiere als Clowns.
20 der witzigsten Clowns der Welt.

Ein ausgewähltes Programm in 100 Nummern in 3 Manegen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.
300 bewährte Darsteller 300.
JOHANNA, das berühmte Riesen-Girilla-Weibchen.
Die Manegieren 2.

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitzplatz. Keine Nachzahlungen.
Täglich 2 Vorstellungen um 3 und um 8 Uhr. Eröffnung 1 Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Manegen, der interessanten lebenden mensch. Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.
Freie nach Lage der Plätze: Entree frei. Sitzplatz 1 und 2 M. Sperrplatz 3 M. Reservierter Platz 4 M. Loge pro Platz 6 M. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 M.-Plätze. Sämtliche Plätze sind nummeriert mit Ausnahme der 1 und 2 M.-Plätze. 4 und 6 M.-Plätze werden vom ersten Tage der Ankunft ab verkauft, in Albert Neuberts Buchhandlung, Poststrasse 77. Der Billetverkauf findet an der Kasse bei Eröffnung der Ausstellung statt.

Eine ordentliche Wäscherei. 26.
Köllwitz, Döllnauerstr. 26.
Sämtl. Parteischriften
Die Selbstbuchhandlung.

Nordhäuser Kautabak
von G. A. Hanewacker off.
Jakob Pieper
Geiststr. 54.

Neuer Spielplan

mit Münchens populärsten Komiker
Hans Hauser
an der Spitze.

Dienstag
Schneise fest.
Hermann Hauser,
Thüringerstr. 23.
Früh 8 Uhr. Wettheil!

Möbel!

Umzugs halb, kannend billig!
Händler für alle u. 24. an Vertikal u. 25. an
Cremeux u. 26. an Spiegel u. 27. an
Stegische u. 28. an Rohre 3/4
Chalilouge 30 an Stoff-Sofas 30
Pilscholas 6 an Buffets, salontische
Stüchermöbel, kannend billig, um
sich zu räumen, nicht geschätzt.

Transportn. Verpackungsfrei

Kl. Ulrichstr. 18 a, I,
Groß, wohlknechtend, leicht verdaulich ist mein
Östfriesisches und Hamburger Roggenbrot.

Zu haben in meiner Bäckerei von Otto Krammer, Wismarstr. 28 und den Geschäften von F. Wolf, Reifstr. 133 und L. Hecht, Königstr. 17.

Turnschuhe in Gellert u. Leder mit Gummi u. Leder. in gr. Auswahl u. verich. Preislagen offer. Fr. Fricke, Drehbahnstr. 2

Knochen, Kumpen, altes Eisen, Bruchmetalle lauft zum höchsten Tagespreise. Auch wird die Ware auf Bestellung abgeholt. G. Kraemer, Schillerstraße 24.

P. Ihlefeldt, Goldschmied

Rathausstraße 15
empfeilt
Gold-, Silber- u. Alfenidwaren.
Neuarbeit u. Rep. in eigener Werkstatt.
Verlobungs-Ringe.

Geübte Arbeiterinnen

auf
Kindermäntel u. Sattels
erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung.

Frauen und Mädchen,
welche das Arbeiten von Mänteln erlernen wollen, können sich melden bei

Gebr. Sernau,
Grosse Ulrichstrasse 54.

Hausarbeiterinnen

für Kampendienst und Putzergewerkschaften find. lohnende Beschäftigung
Hall. Papierwaren-Fabrik,
Königsstraße 70.

Lüchtige und geübte Tischflüchter werden gesucht.
Wolfsheide bei Schöchwitz.
F. Berger.

Naturheilverein Trotha.

Dienstag den 17. Juli abends 8 1/2 Uhr in Königs Restaurant
Versammlung.
Vortrag des Herrn Albrecht: Ueber Licht, Luft und Wasser als
Vorfaktoren.
Hierzu ladet ergeben ein Der Vorstand.

Goldene Bruchleidenden

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen solid und dauerhaft gearbeiteten
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Leib- und Vorkalbbänder. Für jeden Brustschaden Extraanfertigung, deshalb jeder Versuch freibührend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Halle
Sonntags den 21. Juli 8-5 Uhr. Stadt Bernburg, Franzstraße.
L. Bogisch, Stuttgart.

Neu! Achtung! Neu!

Neuestes Orchester-Piano
nur allein bei H. Lattich, Schloßberg 1, hier in Halle zu sehen.
Jeden Tag Unterhaltungs-Musik.
Es ladet ein
Hermann Lüttich.

Haus-Bier

in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk empfiehlt
à Flasche 6 Pfg.
Freybergs Brauerei.

Gebr. Sernau

Gr. Ulrichstraße 54.

Arbeiterinnen

gegen hohen Lohn. Reife wird vergütet. Off. unter A. 8. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Suche sofort ein älteres Mädchen ohne Anhang zur Führung meines Haushalts und zu zwei Kindern. Off. unter 223 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Zur Unterhaltung von Wäsche und Kinderarbeiten empfiehlt sich
Frau M. Kammeler,
Gr. Wallstr. 42 u. III.

Wertmeister

gesucht.
Off. find an „Doktor F.“ poste restante Biederndorf bei Magdeburg zu richten.

Gefuch.

30-40 Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in Schiefer Steinbruch bei Hainberg. Stundenlohn 30 Pfg. und freie Arbeitswohnung. Zu melden dazelbst.
L. Dittmann.

Lüchtiger Brauereiarbeiter

sofort gesucht
Brauerei Harz 20.

Einige kräftige Arbeiter

Tages-Accord ca. 3.50 M., sowie einige 15-16jährige Jungen, Tages-Accord ca. 2.20 M., finden nach Beschäftigung in der Buchbinderei Arbeit.
sofort gesucht
Bäckerei Kling
Augusta Str. 4.

Donaufahrt

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren, unvergesslichen Gatten, des Schriftleiters
Herrn Ruchfuß
frage ich allen denen, die seinen Sarg so überreich mit Blumen schmückten, besten Dank. Besten Dank dem Herrn Pastor Grünert für seine trostreichen Worte am Grabe. Ferner dem Gedenkverein „Gutenbergs“ für den erhabenden Gedenk, welchen derlei dem Verbliebenen an seiner Grabstätte spendete. Zuletzt noch besten Dank meinen lieben Herrn Vorgängern in. Kollegen hiesiger Bruderschaft.
Die tieftrauernde Witwe:
Augusta Ruchfuß nebst Kindern.